

Klaus Ritter

# Im Angesicht Jugendlicher Glauben lernen

Impulse zur Jugendpastoral  
nach Klaus Hemmerle



Schwabenverlag

# Inhalt

<b>VORWORT</b> .....	9
<b>A TRADITION</b> .....	10
<b>1 Ist Tradition notwendig?</b> .....	12
<b>2 Was versteht man unter christlicher Tradition – der Begriff</b> .....	14
<b>3 Ursprung / Ausgangspunkt / Gründe der Tradition</b> .....	16
3.1 Das Initialereignis, der Auftrag, die Geistsendung .....	16
3.2 Drei geschichtliche Gründe .....	17
<b>4 Der Inhalt der Offenbarung, die tradiert werden soll</b> .....	18
4.1 Offenbarung als historische Mitteilung ewiger Wahrheiten .....	19
4.2 Offenbarung als Stiftung eines historischen Verhältnisses .....	22
<b>5 Der Vollzug der christlichen Tradition – Besonderheiten</b> .....	25
5.1 Die Unterscheidung von Gehalt und Gestalt der Tradition .....	25
5.2 Die gegenseitige Verwiesenheit von Verbal- und Realtradition .....	27
5.3 Der Heilige Geist und die Tradition .....	31
5.4 Typen des Umgangs mit Tradition .....	31
5.4.1 Evolutionismus .....	32
5.4.2 Traditionalismus .....	34
5.4.3 Rückgebundene Aktualisierung aus Treue zum Ursprung .....	36
<b>6 Die Bezeugungsinstanzen – ausgewählte Fragen</b> .....	37
6.1 Das Verhältnis von Schrift und Tradition .....	39
6.2 Kriterien zur Findung der Tradition in den Traditionen .....	43
6.3 Die Bedeutung des Glaubenssinns der Gläubigen .....	47
<b>7 Klaus Hemmerles theologische Reflexion zur Jugendpastoral</b> .....	54
7.1 Chancen und Schwierigkeiten im Verhältnis von jungen Menschen und Glaube und Kirche .....	55
7.1.1 Hindernisse .....	55
7.1.2 Anziehungspunkte .....	58
7.1.3 Jugendpastorale Fragen .....	60
7.2 Die Theologie des Weges .....	63
7.2.1 „Weg“ als theologischer Ansatz .....	64
7.2.2 Glaube als Weg: Sternwanderung aus zwei Richtungen .....	65

7.2.3	Glaube als Weg: Gott zu Mensch, Gott zu Gott, Mensch zu Mensch	65
7.2.4	Glaube als Weg: Der Inhalt bestimmt die Gestalt	66
7.2.5	Botschaft, Nachfolge, Gemeinschaft	67
7.3	Jugendpastoral im Licht einer Theologie des Weges	68
7.3.1	Die Art des Weges: Begegnung mit einem dreifachen Vorrang	70
7.3.2	Erkenntnisphilosophische Überlegungen zur Glaubensvermittlung	75
<b>8</b>	<b>Zusammenfassende Thesen</b>	79
<b>B</b>	<b>DIE MULTIDIMENSIONALITÄT DES JUGENDALTERS</b>	82
<b>1</b>	<b>Die Multidimensionalität des Jugendalters – Beobachtungen und Interpretationen aus der Erzdiözese Freiburg</b>	84
<b>2</b>	<b>Jugendliche heute in einer Makro- und einer Mikroperspektive</b>	94
2.1	Der Wandel in der Gesellschaft	95
2.1.1	Differenzierung der gesellschaftlichen Funktionsbereiche	95
2.1.2	Pluralisierung der Sinnwelten – Ende der Meta-Erzählungen	98
2.1.3	Individualisierung und der „Zwang zur Wahl“	100
2.1.4	Globalisierung – Aufwachsen im „global village“	106
2.2	Aufwachsen in Deutschland am Beginn des 21. Jahrhunderts	113
2.2.1	Kinder und Jugendliche werden unworbene Raritäten	114
2.2.2	Jugendzeit ist Schulzeit	116
2.2.3	Jugendliche und die Arbeitswelt	118
2.2.4	Jugendliche – Experten und Trendsetter	120
2.2.5	Die junge Konsumentengeneration	121
2.2.6	Die Familie und andere Beziehungen	123
2.2.7	Die Bedeutung der Peergruppe	129
2.2.8	Die Geschlechterrollen: gleich und doch verschieden	133
2.2.9	Jugendsexualität	135
2.2.10	Alles Multimedia	137
2.2.11	Institutionsskepsis, weil ideologieverdächtig	142
2.2.12	Unpolitische Jugend?	144
2.2.13	Engagementbereitschaft mit Bedingungen	146
2.2.14	Die Identitätsentwicklung in der Multioptionalität	149

<b>3</b>	<b>Im Fokus: Jugendliche und Religion</b> .....	159
3.1	Die Auflösung des etablierten Felds des Religiösen .....	160
3.2	Der „religiöse Flickerteppich“ und seine Muster .....	170
<b>4</b>	<b>Thesen und Fragen</b> .....	177
4.1	Zusammenfassende Thesen .....	177
4.2	Gedanken zur Ambivalenz .....	180
<b>C</b>	<b>JUGENDPASTORALE PERSPEKTIVEN</b> .....	183
<b>1</b>	<b>Wegmarken einer Jugendpastoral unter dem dreifachen Vorrang</b> .....	183
1.1	Eine theologische Vorentscheidung – die Interpretation der Welt .....	184
1.2	Die „Sache“ .....	187
1.2.1	Die Botschaft gibt den Weg vor .....	187
1.2.2	Der Ressourcenblick .....	188
1.2.3	Mystagogie .....	190
1.2.4	Die Botschaft vermittelt sich in Treue und Phantasie .....	191
1.3	Die Adressaten .....	193
1.3.1	Paradigmenwechsel: Zugehörigkeit .....	193
1.3.2	Vielgestalt der Jugendpastoral ist notwendig .....	195
1.3.3	Identität auf dem Surfbrett .....	201
1.3.4	Den Sehnsüchten trauen .....	206
1.3.5	Korrelation ist möglich, aber nicht planbar .....	207
1.3.6	Institutionen und Personen .....	210
1.3.7	Familie, Schule und Jugendarbeit .....	211
1.3.8	Neue Medien als Kommunikationswege .....	214
1.3.9	In Scheitern und Krise da sein .....	214
1.4	Die Vermittler .....	215
1.4.1	Die Person ist entscheidend .....	216
1.4.2	Mit der Kunde sich geben – Selbstkundgabe .....	218
1.4.3	Weitergeben von Feuer – das „feu sacré“ .....	220
1.4.4	Bezeugen ... durch das Wort .....	222
1.4.5	Bezeugen ... durch die Tat .....	224
1.4.6	Entwicklungsphasen in der Jugendarbeit .....	225
1.4.7	Exkurs: Jugendpastoral in der Kirche .....	231

<b>2</b>	<b>Kriterien für eine Jugendpastoral unter dem dreifachen Vorrang</b> .....	234
2.1	Jugendliche: Subjekte eines Kommunikationsgeschehens .....	234
2.2	Die Botschaft kommt in Personen entgegen .....	235
2.3	Glaubenskommunikation braucht Gemeinschaft und Zeit .....	236
2.4	Erinnerung aus Leidenschaft .....	236
2.5	Gelebter Glaube muss sich ausdrücken .....	237
2.6	Durch die Jugendpastoral ereignet sich Kirche .....	238
2.7	Glaube ist ein Geschenk Gottes .....	238
<b>D</b>	<b>LITERATUR</b> .....	240

Ein Hinweis zur Rechtschreibung: Alle Zitate wurden im orthografischen Original und damit zumeist in Form der alten Schreibweise belassen. Der selbstständig verfasste Text folgt den Regeln der neuen Rechtschreibung.